



Rich nation, strong army¹

Zu programmatischen Aussagen der KP China zum Jahresende 2023

amicus sharqi

Januar 2024

Zusammenfassung

Das Jahresende ist in der Volksrepublik generell und 2023 nach dem Parteitag vom Oktober 2022 in besonderer Weise durch Konferenzen geprägt, die der Erstellung unterschiedlicher Planungsvorgaben dienen. Diese boten dem Generalsekretär der KP im Dezember die Gelegenheit, verschiedene programmatisch anmutende Aussagen zu treffen, die neben einer ideologischen selbstinduzierten Mao-ähnlichen Aufwertung zugleich persönliche Überzeugungen widerzuspiegeln scheinen. Ein kurzer Blick auf die unterschiedlichen Konferenzen bietet ein Schlaglicht auf die Entwicklungen und lässt bei aller Skepsis gegenüber Prognosen zur Volksrepublik China den Schluss zu, dass die Spannungen mit Staaten mit demokratischen und marktwirtschaftlichen Systemen eher zunehmen, während die Beziehungen zu von Eliten autoritär geführten Staaten – insbesondere zum Vorteil parteistaatlicher chinesischer Staatsunternehmen – florieren könnten, vorausgesetzt sie werden nicht auch durch zunehmende Überwachung gehemmt.

ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.

¹ Der Slogan beschrieb ursprünglich das politische System Japans vor dem 2. Weltkrieg, das u.a. durch eine starke Vernetzung großer Wirtschaftskonglomerate mit der politisch-militärischen Elite gekennzeichnet war.



Analyse

Wie üblich ist der Kalender der KP in China zum Jahresende und insbesondere mit etwas Abstand nach einem Parteitag durch wichtige Konferenzen geprägt. Parameter zu Wirtschaft und Finanzen werden in unterschiedlichen **Zentralen Arbeitskonferenzen zu Finanzen und Wirtschaft** erörtert, so dass Ergebnisse bis zum Nationalen Volkskongress im März auch pro forma beschlossen und umgesetzt werden können. Auch wenn von Kommentatoren der KP als eines der Kernelemente der Finanzkonferenz die Schaffung einer ‚starken Finanzmacht‘ (金融强国)² herausgestellt wird, ist an anderer Stelle durchaus vorsichtige Skepsis hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung erkennbar.

Diese äußerte sich beispielsweise in Form von vor dem Hintergrund desolater Haushalte auf lokaler Ebene wenig überraschenden Vorschlägen zu Modifikationen des Steuersystems und dem Abbau starker Differenzen zwischen den Regionen.

Den Jubelmeldungen der ‚China Daily‘, wonach die Wirtschaft auf dem richtigen Pfad und ihr Potential noch nicht ausgeschöpft sei, stehen vorsichtig geäußerte Hinweise auf Reformbedarf entgegen. Die Förderung von Konsum, die Ausweitung von Investitionen und eine Stabilisierung des Außenhandels sollen Lösungen bieten³. Das ist alter Wein in alten Schläuchen.

In der **Zentralen Konferenz zur Außenpolitik**⁴ unter Teilnahme des Politbüros, den Mitgliedern der Zentralen Kommission für Außenpolitik und weiteren Spitzenvertretern des Außenministeriums, der VBA, der Staatsicherheit und anderen Parteiorganisationen und einer darauffolgenden **Botschafterkonferenz** legte Xi unter anderem die historischen Erfolge seit dem 18. Parteitag, also seinem Machtantritt, in der Verfolgung einer ‚Großmachtaußenpolitik mit chinesischen Charakteristika‘ vor. Dazu bedürfe es einer ‚diplomatischen eisernen Armee‘ (外交铁军), die in einer Art ‚gerechtem Krieg‘ die Nation gegenüber dem Hegemonialstreben starker Staaten verteidigen⁵ und zudem die Unterstützung der internationalen Gemeinschaft gewinnen soll.

Der Wunsch nach größerem internationalem Einfluss und Wahrnehmung ist keineswegs neu; dass sich die Inhalte in der Ära Xis jedoch deutlich gewandelt haben, fällt nun besonders ins Auge. Die Diskussion um ‚soft power‘ in den Jahren um die Olympiade 2008 bietet sich als Beispiel an. Die Verbreitung der Konfuziusinstitute durch die Einheitsfrontbewegung der KP war eines der Werkzeuge, chinesische Kultur und Geistesgeschichte dafür zu nutzen. Die Gegenbewegung in westlichen Gesellschaften gegen das mittlerweile propagandistisch missbrauchte Werkzeug, zeigt die Grenzen eines derart politisch determinierten face-liftings. Auch für Xi Jinping scheint die Außenpolitik kein Selbstläufer zu sein. Zum wiederholten Male sprach er von ‚hohen Wellen und stürmischer See‘⁶, auf die man sich einstellen müsse.

² Zu dem Thema finden sich verschiedene Kommentare in: China Finance, Ausgabe 24/2023.

³ Siehe z.B. 每日经济新闻 Ausgabe 05.01.2024.

⁴ Siehe <https://www.youtube.com/watch?v=J2QKcUvcn94> und <https://news.cctv.com/2023/12/30/ARTIrkQuuHy3QO87zDcVqHL231230.shtml>

⁵ Der Gebrauch von militärisch geprägter Ausdrucksweise auf dem Gebiet der Außenpolitik ist nicht neu, erscheint jedoch mittlerweile martialischer als in der Vergangenheit.

⁶ Wörtlich: Wind auf der See und hohe Wellen (海风高浪). Siehe auch amicus sharqi ‚Chinas ‚hohe Wellen und stürmische See‘ – Das Beispiel Sudan‘, in: ISPSW Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung, ISPSW Strategic Series, Issue No. 944, Berlin, Juni 2023, [Microsoft Word - 944_amicus_sharqi.docx \(ispsw.com\)](#)



Selbst das Dritte Plenum der mächtigen **Disziplinarkontrollkommission** Anfang Januar 2024 hatte die Wirtschaft Chinas im Blick. Der erfolgreiche Kampf gegen Korruption müsse weitergehen, wobei bereits Bereiche im Fokus stehen: Energie, Staatsunternehmen, Pharma, Infrastruktur und Maschinenbau⁷. Ob die Präsentation von Folterinstrumenten gesunder Entscheidungsfindung dient, wird sich zeigen.

Auffällig ist auch, was bislang nicht stattfand, nämlich das **Dritte Plenum des 20. Zentralkomitees**. Für China-watcher ist das ein besonderer Merkposten. In der Vergangenheit stachen die jeweils dritten Zentralkomiteesitzungen im Oktober, etwa ein Jahr nach dem Parteikongress heraus. Es war der Zeitpunkt, zu dem Beschlüsse des Parteitags soweit abgeklärt waren, dass sie in konkreten Maßnahmen endeten. Wichtige Weichenstellungen, wie die Wendung zur Reform- und Öffnungspolitik, waren die Folge. Die jetzige Verschiebung ist daher umso auffälliger und wirft Fragen hinsichtlich interner Standpunkte auf. Bereits zur Sommerklausur in Beidaihe sollen Bedenken der alten Garde der KP gegenüber Xi Jinpings Herrschaftsmodell eine Rolle gespielt haben. Aufgrund des im März anstehenden Nationalen Volkskongresses wird die Zeit zur Abhaltung des Plenums zunehmend eng.

Auch wenn die kurz beschriebenen Zentralen Konferenzen jeweils unterschiedliche Politikbereiche behandelten, finden sich Überschneidungen. Der Gebrauch von martialischen, militärisch geprägten Begrifflichkeiten, die eine Art andauerndem Kriegszustand – statt permanenter Revolution – vermuten lassen, gehören dazu. Die Antwort auf erwartete wirtschaftliche Herausforderungen nach dreißig Jahren schnellem Wachstum – Vergleiche mit Japan und Südkorea werden bereits angestellt – bildet der Ruf nach Stärkung parteistaatlicher Intervention, stärkerer Disziplinierung und einer weiteren Gleichschaltung des Entscheidungssystems.

Immer mehr ins Zentrum geraten die zahlreichen Überwachungsorgane der KP, an der Spitze die Kommission für Recht und Politik mit den unterstellten Organen der Staatssicherheit und der weite Bereich der parteiinternen Disziplinarkontrolle. Dass neue, unklare und weitreichende Regelungen zur Staatssicherheit Unsicherheit bei ausländischen Unternehmen erzeugen und im Widerspruch zu wirtschaftspolitischen Zielen, wie der Anwerbung ausländischer Investitionen stehen, ist nur eine der Merkwürdigkeiten der jetzigen Situation⁸. Der Kampf, dem sich die Diplomaten gemäß Tagesbefehlen auf ihrem Parkett widmen müssen, ist ein weiterer Aspekt.

Anhand der ‚Aufwertung‘ der Beziehungen zu siebzehn Staaten im Jahr 2023, was offensichtlich als erfolgreiche Übertreibung der USA bewertet⁹ wird, lässt sich die Anfälligkeit und Schwäche nationalistisch geprägter Argumentationen schnell erkennen. Zwar ist China tatsächlich, wie übrigens auch Japan und Südkorea, in der letzten Zeit eine Reihe von neuen ‚strategischen‘ Beziehungen eingegangen, darunter die reichen Golfstaaten, deren Staatsfonds Interesse wecken. Diese basierten auf klaren wirtschaftlichen und durchaus wechselhaften Interessenlagen. Dagegen hat Peking keine echten, Überzeugungen und Werte teilende Partner, wie sie NATO, G-7, AUKUS oder andere bieten¹⁰.

⁷ Vgl. South China Morning Post vom 10.01.2024.

⁸ Japan ist dabei ein hervorstechendes Beispiel. Mehrere japanische Firmenvertreter befinden sich in China in Haft, mit entsprechenden Auswirkungen auf die öffentliche Meinung in Japan. Ein für sechs Jahre inhaftierter Verbandsvertreter hat seine Erfahrungen 2023 niedergeschrieben: 鈴木英司：中国拘束 2 2 7 9 日。Mainichibooks 2023 (Suzuki Hideji: 2279 Tage in chinesischer Haft).

⁹ Siehe 联合早报 aus Singapur vom 11.01.2024.

¹⁰ Allein ein oberflächlicher Blick auf die Shanghai Organisation mit u.a. China, Indien und Pakistan als Mitglieder zeigt dies überdeutlich.

Die Frage, ob die sicherheitsbetonte und KP-Kontrolle in den Vordergrund stellende Sicht dem Wachstum der chinesischen Wirtschaft zum Vorteil gereicht, wird durchaus aufgeworfen¹¹. Ob dieses ‚chinesische Modell‘ eines zunehmend autoritär von einer Parteilite hierarchisch geführten und eng kontrollierten Staates die für eine gesunde Wirtschaftsentwicklung notwendige kritische Selbstreflexion und Kreativität aufbieten und seine Ziele erreichen kann, wird aufgrund der ökonomischen Folgen, die sich daraus ergeben, von internationaler Bedeutung sein. An wirtschaftlichen Misserfolgen der Volksrepublik kann niemand ein Interesse haben. Momentan ergibt sich der Eindruck, dass ‚de-coupling‘ gar nicht in erster Linie von westlichen Politikern, sondern von der Volksrepublik selbst betrieben wird.

Exkurs zur KP- Bildersprache:

Traditionelle, über Bilder transportierte Botschaften, konnte man im Dezember gut an den zwei Konferenzen zu außenpolitischen Themen ablesen: Westliche Kleidung bei den Botschaftern und KP-Einheitsstil bei der Parteikonferenz, wobei letztere Interpretationen von einer Rückkehr zur Ära Mao Zedongs bis zu einem kämpferischen Einschwören der Genossen zulässt.



Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder.

Kontakt: amicus.sharqi@proton.me

¹¹ Die South China Morning Post zitierte am 20.12.2023 einen Wissenschaftler der Universität Honkong mit den kritisch gemeinten Worten: „One big difference between a Chinese investment bank and a Wall Street firm is that the former has a party committee whereas the latter does not“.